

VORWÄRTS

Organ der Partei der Arbeit der Schweiz

Regelmässige Beilagen «Theorie und Praxis», «Die Welt der Frau», «Jugend» und «Dein Buch»

Inserate
Einspaltige Millimeterzelle oder deren
Raum 15 Rp. Reklamen im Textteil 30 Pro-
zent Zuschlag.— Grössere Aufträge Rabatt

Abonnemente
1 Monat Fr. 2.50 6 Monate Fr. 15.—
3 Monate Fr. 7.50 12 Monate Fr. 30.—

Redaktion und Administration: Basel 2, Postfach, Gartenstr. 87, Tel. 3 79 46/47, Postcheck V 502; Zürich 26, Postfach, Dienerstr. 28, Tel. 25 83 63, Postcheck VIII 30 438; Genf 4, Postfach, Tel. 4 00 20

2. WELTFRIEDENSKONGRESS IN WARSCHAU

Heute Schlussitzung - Rede eines Schweizers

Telephonischer Bericht unserer Sonderberichterstatter aus Warschau

Deutsche will man zwingen auf Deutsche zu schiessen

Nachtsitzung vom Montag

Am Montagabend sind noch 40 Redner eingeschrieben. Während normalerweise eine Vormittags- und eine Nachmittagsitzung durchgeführt werden, muss nun eine Nachtsitzung eingeschaltet werden, die bis Dienstagmorgen um 5.30 Uhr dauert, so dass es Ihrem Berichterstatter nicht mehr möglich war, vor Redaktionsschluss eine telephonische Verbindung mit Genf zu bekommen.

Die Diskussion ist wie immer sehr vielgestaltig und interessant. Wenn auch die Kernfrage immer dieselbe ist, so leistet doch jeder Redner seinen besondern Beitrag, sei es, dass er von den Verhältnissen seines Landes spricht, sei es, dass er als Geistlicher, Wissenschaftler oder Gewerkschafter von seinem speziellen Gebiet ausgeht.

Aus der Fülle der Voten wollen wir hier nur zwei erwähnen. Der

Dekan von Canterbury

Dr. Johnson, spricht dem Warschauervolk seinen Dank aus. Ich bedauere und gebe meiner Beschämung über die Haltung der Regierung meines Landes Ausdruck, sagt er. Leute, die den Krieg vorbereiten, möchten die Welle des Friedens zum Stehen bringen. Der Warschauer Kongress ist jedoch der Beweis dafür, dass ihnen dies nicht gelingen wird. Wir werden die Feinde des Friedens zum Rückzug zwingen. Sheffield hat blitzlichtartig beleuchtet, wer zum Frieden stehen und wer den Krieg will. Während die westlichen Staaten in wahnwitziger Weise rüsten, sehen wir im Osten die gewaltige Aufbauarbeit, die ermöglicht, das Lebensniveau der Völker zu verbessern. Das ist wirkliche Friedensarbeit. Die Mächtigen im

täuscht die Leser. Darüber hinaus beleidigt er viele hundert Vertreter aus allen möglichen Ländern, die hieher nach Warschau gekommen sind, getragen von dem einzigen Willen, dem Frieden zu dienen. Ein Blick in den grossen Sitzungssaal, ein Rundgang durch die Konferenzzimmer, in denen die Kommissionen tagen, oder ein Aufenthalt in einem der Erfrischungsräume genügen, um festzustellen, dass hier Menschen aller möglichen Einstellungen versammelt sind. Am Tisch neben uns sitzen während einer Pause sieben Geistliche und kirchliche Würdenträger, die nicht weniger als fünf verschiedene Richtungen vertreten. In ihrer religiösen Verkündung gehen sie auseinander, aber die grosse Idee des Friedens hat sie an diesem Kongress vereinigt. Wie alte Freunde unterhalten sie sich am gemeinsamen Tisch bei einem Glas Tee.

Den ganzen Dienstagnachmittag wird die Diskussion fortgesetzt. Frei und ungezwungen kann jeder seine Ansicht vertreten. Die Redezeit muss allerdings auf 10 Minuten beschränkt werden.

Eine sehr grosse Zahl von Anregungen und Vorschläge werden eingereicht. Diese werden in den Kommissionen noch näher begründet und beraten. Jede Meinung wird geachtet und jede Anregung mit Interesse entgegengenommen.

So entsteht eine demokratische Willensbildung, die der ältesten Demokratie Ehre machen würde.

Besonders beeindruckt wird der Kongress durch die Ansprache eines

Vertreters der italienischen Jugend.

Er schildert deren hartes Leben. Ein grosser Teil dieser Jugend ist infolge der Marshall-

sierung des Landes ohne Arbeit. Die italienische Jugend hat über 4 Millionen Unterschriften für das Verbot der Atombombe gesammelt. Zum Abschluss seiner Rede begrüsst er die Jugend Chinas, Koreas und Indochinas. Bei der Uebergabe einer Fahne erfolgt eine Verbrüderungsszene der jungen Menschen aus dem westlichen Italien und der Jugend der asiatischen Völker, die der Kongress mit grossem Beifall begleitet.

Die Nachtsitzung beginnt Dienstag um 22.30 Uhr. Die Delegationen finden an ihren Plätzen schöne symbolische Geschenke, Gaben der Arbeiter der polnischen Industrie und des Gewerbes. Es sind wunderbare Handarbeiten, Modelle, technische Erzeugnisse und farbenprächtige Gewebe, die sie den Delegierten aus der ganzen Welt darbieten. Sie bezeugen dadurch ihren unerschütterlichen Friedens- und Aufbauwillen, ebenso wie durch die zahlreichen Produktionsversprechungen, die zu Ehren des 2. Weltfriedenskongresses abgegeben worden sind.

Die Diskussion wird fortgesetzt. Sämtliche Dokumente des Kongresses werden übersetzt, damit jede Delegation die Möglichkeit hat, die zu fassenden Beschlüsse in ihrer Sprache zur Kenntnis zu nehmen. Aus diesem Grunde muss die

Schlussitzung des Kongresses auf Mittwochvormittag verschoben

werden. Zugleich werden die Delegationen der einzelnen Länder ersucht, sich in ihrem Kreis über die vorgelegten Dokumente auszusprechen. Eine solche Vorbereitung und Durchberatung aller zu fassenden Beschlüsse ermöglicht es den Delegationen, sich mit dem Ernst und der Intensität, die die grosse Aufgabe erfordert, zu entscheiden.

ARGUMENT DES TAGES

Direkte Bundessteuer Ja und Nein

Eine direkte Bundessteuer haben wir immer befürwortet, aber mit der Massgabe, dass eine solche von den grossen Einkommen und honen Vermögen erhoben werde. Die Einführung einer solchen Steuer ist von den Wohlhabenden verhindert worden.

Jetzt bringt die zur Entscheidung stehende Vorlage eine direkte Bundessteuer. Neben der Einkommenssteuer, die der Bürger in der Gemeinde und im Kanton bezahlt, wird er nun auch eine direkte Steuer an den Bund zu entrichten haben. Dabei soll diese Steuer erhoben werden bei Einkommen von Fr. 4000.— bei Ledigen und Fr. 5000.— bei Verheirateten. Der alleinstehende Arbeiter mit einem Monatslohn von Fr. 335.— und mehr wird in Zukunft eine ständige Einkommensteuer an den Bund zu entrichten haben.

Allerdings nur, wenn die Stimmbürger selber dazu ja sagen. Sie haben es aber in der Hand, durch ihr Nein diese unsoziale Steuerbelastung zu verweigern!

amerikanischen und südkoreanischen Truppen. Im Sektor von Tokuson war die feindliche Offensive nicht erfolgreich. Die koreanischen Einheiten leisten weiterhin auf den gleichen Stellungen defensiven Widerstand. An der Ostküste wird gegenwärtig nördlich von Gavsan und nordöstlich Mengthen gekämpft.»

In Moskau grosses Verständnis

Genf (ag.). Der Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Dr. Paul Rüeegger, ist aus Moskau wieder nach Genf zurückgekehrt. Er erklärte, dass die Aufgabe des Komitees vom russischen Roten Kreuz günstig aufgenommen wurde. Es sei das Ziel seiner Reise gewesen, mit der Leitung des russischen Roten Kreuzes eine persönliche Verbindung aufzunehmen. Die in Moskau stattgefundenen Besprechungen während einer Woche seien in einer Atmosphäre gegenseitigen Verständnisses geführt worden. Vor der Abreise in Moskau hatte Dr. Rüeegger am 17. November eine Unterredung mit Vizeausserminister Gen-

Freitag, 24. el.
 onnerstag, 20. aus, grüner
 einziger und
 änderkonferen-
 rant Prole-
 osse Boden-
 tion sprech-
 ollege
 der
 on 22196
 Keller
 Keller
 Kr. Basel
 Inserate
 beingen
 unden!
 e
 (ab 15 Uhr
 f. öfftl. Ver-
 ns-Woche
 ödie
 f. öfftl. Ver-
 ns-Woche
 ödie
 cht
 pdt er-
 rechti-
 g über
 kel 72
 stimm-
 auch
 r das
 etref-
 mber
 ment.

Frieden stehen und wer den Krieg will. Während die westlichen Staaten in wahnwitziger Weise rüsten, sehen wir im Osten die geistige Aufbauarbeit, die ermöglicht, das Lebensniveau der Völker zu verbessern. Das ist wirkliche Friedensarbeit. Die Mächtigen im Westen fürchten den Frieden. Es genügt, einige amerikanische Zeitungen zu lesen, um den Beweis in der Hand zu haben, dass mächtige Kräfte dieses Landes sich vor dem Frieden fürchten. Zur Bekräftigung dieser Darlegungen zitiert der Redner eine ganze Anzahl amerikanischer Zeitungen, aus denen hervorgeht, dass diese Leute im Falle der Sicherung des Friedens eine Einschränkung ihrer geschäftlichen Möglichkeiten befürchten. Dann spricht ein

Theologiestudent aus Westdeutschland

Christus ist zu uns gekommen, um unter uns den Frieden herzustellen, stellt er fest. Was aber jetzt in Westdeutschland vor sich geht, das ist Kriegsvorbereitung. Man will uns zwingen, dass Deutsche auf Deutsche schiessen. Die Militarisation erfolgt unter Phrasen und Schlagworten, wie Schutz der abendländischen Kultur, Demokratie und Freiheit. Aber das sind nur leere Schlagworte, denen die Wirklichkeit widerspricht. Ich kann dem Kongress ohne Uebertreibung mitteilen, dass auch bei der Bevölkerung Westdeutschlands eine starke Stimme gegen die Aufrüstung vorhanden ist. Unsere Aufgabe wird es sein, diese Stimmung in einen festen Friedenswillen umzuwandeln. Der Redner schildert, wie in zahlreichen Orten Westdeutschlands wirkungsvolle Demonstrationen gegen die Remilitarisierung durchgeführt wurden. Die Regierung wendet gegen die Friedensfreunde Massnahmen an, die faschistischen Charakter tragen. So wurde zum Beispiel eine Mutter verhaftet, weil man ihren Sohn, der an der Demonstration teilgenommen hatte, nicht fassen konnte. Wir im Westen Deutschlands sehen, dass die Jugend in der Deutschen Demokratischen Republik am sozialen Aufbau mitwirken kann. Diese Tatsache bleibt nicht ohne Einfluss auf die Jugend im Westen. Wir sehen ferner, wie die Aussenpolitik der Deutschen Demokratischen Republik im Interesse der Herstellung eines einheitlichen und friedliebenden Deutschlands geführt wird.

Ich möchte diesem Kongress die Zusicherung geben, dass die Jugend in Westdeutschland nicht bereit ist, sich den Kriegstreibern zur Verfügung zu stellen und alles tun wird, um deren Pläne zu durchkreuzen.

Freie und demokratische Willensbildung

Es dürfte bis dahin keinen internationalen Kongress gegeben haben, der in diesem Umfang und der Erfassung der verschiedenen politischen Tendenzen und sogar kirchlichen Richtungen die Breite des 2. Weltfriedenskongresses aufweisen konnte. Wer, wie dies schweizerische Zeitungen tun, behauptet, es handle sich um eine kommunistische Mache, der spricht eine platte Unwahrheit aus und

Vertreter der italienischen Jugend.
 Er schildert deren hartes Leben. Ein grosser Teil dieser Jugend ist infolge der Marshall-

**Rede von Dr. Hans von Fischer
 im Auftrage der schweizerischen Delegation**

Meine Damen und Herren, liebe Freunde,
 Gestatten Sie mir zunächst im Namen der schweizerischen Delegation dem freien polnischen Volke einen brüderlichen Gruss zu überbringen und ihm unsere Bewunderung für seine grossartigen Leistungen und zugleich den herzlichsten Dank für seine Gastfreundschaft auszusprechen.

Zahlreiche alte und neue Bande vereinigen das schweizerische und das polnische Volk. So hat sich vor einem Jahrhundert einer unserer grössten nationalen Dichter, Gottfried Keller, an die Spitze einer breiten Volksbewegung in der Schweiz gestellt, welche die polnischen Aufständischen in ihrem Kampf für die Freiheit unterstützten. Und für uns heute stellt der Anblick der Zerstörungen durch den Krieg in Warschau zusammen mit demjenigen des Wiederaufbaus den eindringlichsten und erschütterndsten Aufruf zur Verteidigung des Friedens dar.

Der Schutz des Friedens wurde zur Existenzfrage der Völker und der kleinen Länder.
 Trotz aller Schwierigkeiten, denen wir in der Schweiz begegnen, gelang es uns, 250 000 Unterschriften für den Stockholmer Appell zu sammeln. Darüber hinaus finden sich in un-

serem Land viele Männer und Frauen, sowie zahlreiche Vereinigungen, die den Ernst der Weltlage erkennen und die mithelfen möchten, einen 3. Weltkrieg zu verhindern. Die grauenhafte Bombardierung der Zivilbevölkerung in Korea erweckte sofort das Entsetzen vieler Kreise, und wir protestieren dagegen auf das schärfste. Jugend- und Frauenvereine, Gewerkschaften, kulturelle und sportliche Vereinigungen haben den Stockholmer Appell unterstützt. Kleine Landgemeinden haben ihn kol-

(Fortsetzung Seite 2.)

USA-Truppen an der chinesischen Grenze

Tokio (AFP). In dem vom Hauptquartier des Generals MacArthur veröffentlichten Communiqué heisst es u. a.: Die amerikanische 7. Division hat bei Hyesanjin die chinesische Grenze erreicht. Südkoreanische Einheiten eroberten Huksuri.

Koreanisches Communiqué

Paris (AFP). Das koreanische Oberkommando sagt über die militärischen Operationen: «In allen Kampfspektoren standen die koreanischen Truppen in heftigen Kämpfen gegen die

nehmen. Die in Moskau stattgefundenen Besprechungen während einer Woche seien in einer Atmosphäre gegenseitigen Verständnisses geführt worden. Vor der Abreise in Moskau hatte Dr. Rüeegg am 17. November eine Unterredung mit Vizeausserminister Gromyko.

Labourabgeordnete für Viererkonferenz

London, (Reuter). Ueber 40 Mitglieder der britischen Labourfraktion stellten im Parlament den Antrag, dass der Aussenministerrat in naher Zukunft zusammentreten soll.

Polizist tötet 3 Streikende

Tunis (AFP). In Enfidaville wurden von der Polizei 3 streikende Landarbeiter getötet und elf verletzt.

Werden die Waadtländerinnen stimmen können?

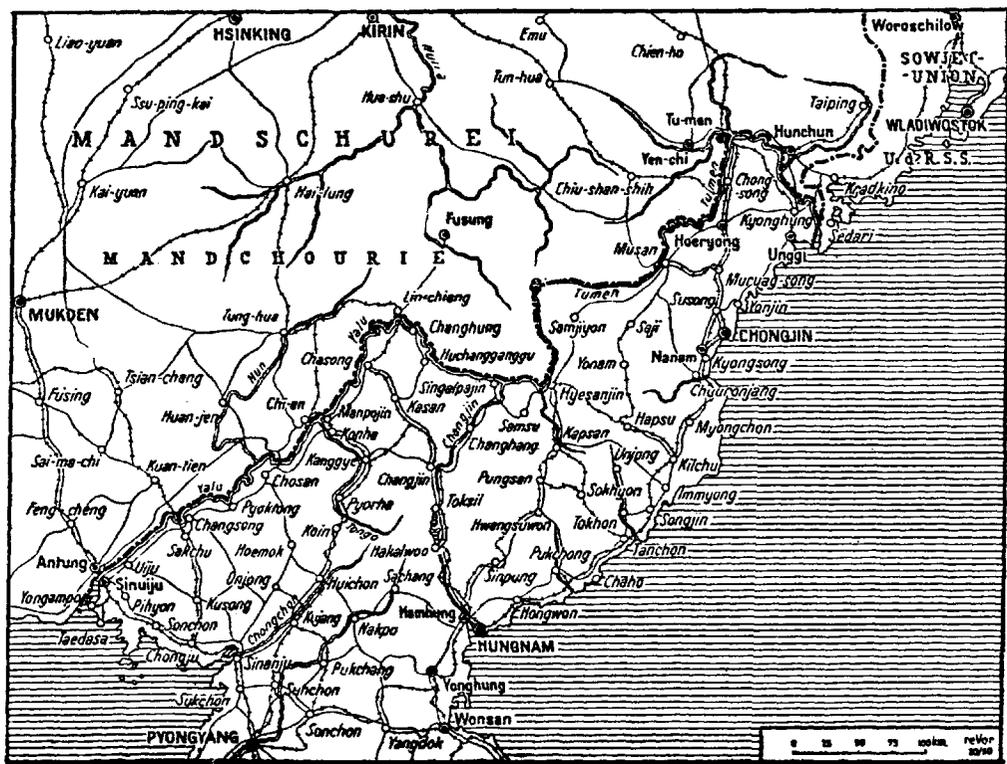
Lausanne, (ag.). Der Grosse Rat der Waadt nahm nach langer Diskussion mit 118 gegen 30 Stimmen Verfassungsänderungen an, durch welche die Gemeinden befugt werden, für Gemeindeangelegenheiten den Frauen die politischen Rechte zu gewähren. Diese Verfassungsänderungen sind innert drei Monaten dem Volke zur Genehmigung vorzulegen.

Neuer Sturm über dem Neuenburgersee

Neuenburg (ag.). Am Dienstagnachmittag und gegen Abend wütete ein neuer Sturm über dem Neuenburgersee. Beim Strandbad La Tène wurden Bäume entwurzelt und die dicht am Ufer gelegenen Weekend-Häuschen von den Wellen bedroht. Im übrigen ist der See immer noch im Steigen begriffen. Ein Schiff der Dampfschiffgesellschaft konnte wegen des herrschenden Sturmwindes im Hafen von Neuenburg nicht anlegen und musste im Hafen von Auvernier Zuflucht suchen.

Allgemeine Sozialversicherung in China

In der gesamten Volksrepublik China wird ab 1. Januar für sämtliche Arbeiter und Angestellte, die in staatlichen oder privaten Betrieben mit mehr als 100 Mann Belegschaft beschäftigt sind, eine allgemeine Sozialversicherung eingeführt, deren Kosten der Staat oder die Unternehmer tragen müssen. Die Arbeiter und Angestellten werden von allen Abgaben befreit. Die Sozialversicherung gilt für alle Beschäftigten ohne Unterschied der Nationalität, des Alters und Geschlechtes. In Betrieben mit weniger als hundert Mann Belegschaft werden die Bedingungen der Sozialversicherung kollektivvertraglich festgelegt. Der Gesetzesentwurf wurde bereits jetzt veröffentlicht, um Gelegenheit zu Verbesserungsvorschlägen zu geben.



Der Zweite Weltfriedenskongress in Warschau

(Fortsetzung von Seite 1)

ektiv unterzeichnet. Ferner haben die Vereinigung der evangelischen Pfarrer der Schweiz, katholische und protestantische Geistliche sowie die «Arbeitsgemeinschaft verschiedener Friedensvereinigungen», der auch politische Organisationen wie die Sozialdemokratischen Frauengruppen angehören, Erklärungen abgegeben, die dahin zielen, den Krieg als Mittel der Politik zu ächten. Endlich begrüßten wir den Appell des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz mit Sitz in Genf, der im April dieses Jahres von den Regierungen forderte, dass in die internationalen Konventionen das Verbot der Atomwaffen und ganz allgemein der Massenvernichtungsmittel aufgenommen werde. Wir hoffen sehr, dass das IKRK sich heute nicht durch die Hindernisse aufhalten lässt, die ihm von den Kriegstreibern in den Weg gestellt werden, dass es seine humanitäre Tätigkeit weiter verfolgen im Geiste und mit dem Mut seines Gründers, Henri Dunant. Wie bekannt, wurde dieser wichtige Schritt von internationaler Bedeutung von der Regierung der Eidgenossenschaft unterstützt, die positiv darauf antwortete. Schliesslich kann ja die Regierung die Forderungen der öffentlichen Meinung nicht völlig ausser acht lassen.

Andererseits stellen wir mit grosser Beunruhigung fest, dass unser Land einem ständigen und wachsenden amerikanischen Druck ausgesetzt ist, dem der Bundesrat und die reaktionären Kreise unseres Landes schon mehrmals nachgegeben haben und der eine Missachtung der traditionellen Neutralität des schweizerischen Staates darstellt.

Entgegen dieser Politik kämpft die Bewegung für den Frieden mit Festigkeit für die Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit. Sie widersetzt sich jeder Einbeziehung des Landes in einen Staatenblock und fördert die Pflege und die Entwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen mit allen Ländern.

Ist es notwendig zu sagen, dass wir im Rüstungswettlauf mit der ganzen Welt eine schwere Gefahr sehen? Die schweizerische Regierung sieht für die nächsten fünf Jahre Militärausgaben vor, die 50 Prozent des gesamten Jahresbudgets der Eidgenossenschaft erreichen. Wir widersetzen uns auch weiterhin mit aller Entschiedenheit solchen Ausgaben, die bei weitem die normalen Bedürfnisse der Landesverteidigung übersteigen und die uns andererseits mit in das Wettrüsten reissen, das so gefährlich für die Erhaltung des Friedens geworden ist.

In diesem Zusammenhang bedeutet die Remilitarisierung Westdeutschlands, die zum Ziel hat, aus diesem Land eine Angriffsbasis zu machen, eine ungewöhnlich schwere Gefahr für die Schweiz als Nachbar.

Unser Land ist direkt interessiert an der Existenz eines demokratischen und friedliebenden Deutschlands. Schliesslich kämpfen wir mit

«Alle voreilige Bejahung des Krieges, alle Gedanken, Worte und Massnahmen, die im Grunde damit rechnen, dass er schon da sei, treiben aber zum Krieg. Aus diesem Grunde ist es nötig, dass es jetzt in allen Ländern Menschen gibt, die sich an dem im Schwung befindlichen — ja doch nur oratorischen — Kreuzzug gegen Russland und den Kommunismus, wie sehr man sie deswegen von allen Seiten anbrülle, in aller Ruhe nicht beteiligen.»

Im Namen unserer einstimmigen Delegation kann ich erklären, dass wir den Vorschlägen unseres verehrten Präsidenten Joliot-Curie und denjenigen von Pietro Nenni zustimmen. Ebenso begrüßen wir den Antrag von Ilja Ehrenburg bezüglich des Verbots der Kriegspropaganda und schliesslich begrüßen wir besonders den Antrag des sowjetischen Schriftstellers Fadajew, der den Beweis erbringt, dass sich heute eine Grossmacht für die Einschränkung der Rüstungen und auch für die strikte Durchführung dieser Massnahme ausspricht. Diese Initiative wird von den kleinen Ländern freudig aufgenommen werden.

Dieser 2. Weltfriedenskongress wird uns in der Schweiz sicherlich die Möglichkeit geben, die Basis unseres Wirkens zu erweitern, Männer und Frauen, die bisher abseits standen, in die weltumspannende Bewegung für den Frieden einzubeziehen.

Unsere Delegation ersucht, die weitgefaste Politik, wie sie für die Vorbereitung des Kongresses geführt wurde, weiter zu befolgen und zu entwickeln.

Viel Neues in Warschau!

Die osteuropäischen Völker sind ja bekannt für ihre Gastfreundschaft und die Polen für ihre bezaubernde Höflichkeit. Jedenfalls haben die schweizerischen Delegierten nun auch in Warschau die Richtigkeit dieser beiden Behauptungen am eigenen Leib erfahren — und zwar in einem Ausmass, dass sie es kaum glauben können. Und so geht es auch Ihrem Berichterstatter, der sich ganz auf Nacharbeit eingestellt hat — denn das, was unter Tags getan wird, ist so anregend und begeisternd, dass es trotz der damit verbundenen Anstrengung als reines Vergnügen empfunden wird. Das zeigt sich auch in der Stimmung unserer Delegierten, die natürlich unter dem Einfluss der Delegations-«Babies» aus ihrer gutschweizerischen Reserve heraustreten und auf den Autofahrten kräftig, wenn auch manchmal «schön» singen.

Heute früh habe ich einmal die Delegation im Stich gelassen, aufgehalten durch die Schreiberei. Die meisten Delegierten machten eine Stadtrundfahrt, die ihnen einen tiefen Eindruck hinterliess, sahen sie doch unter anderem den Platz des ehemaligen Ghettos und viele andere Denkstätten von den Leiden und

Wir denken vor allem, dass es unerlässlich ist, die Diskussion mit jenen Schweizern zu verfolgen, die nicht in allen Punkten mit uns einig gehen. Einige Erfahrungen, die wir in diesem Sinne schon gemacht haben, zeigen, dass hier für uns noch grosse Möglichkeiten bestehen, um den Kampf für den Frieden zu erweitern.

So konnten wir das, was uns gestern Mister John Rogge sagte, nicht schätzen, und auch der Ton, den er glaubte anwenden zu müssen, hat uns gar nicht gefallen. Aber während es in der Schweiz Ilja Ehrenburg verboten wurde, das Wort zu ergreifen und zudem an irgendeiner Versammlung zu erscheinen, stellen wir fest, dass hinter dem «eisernen Vorhang» in Warschau, mitten in einer Volksdemokratie, ein John Rogge aufs heftigste seine Ansicht vertreten kann, die im Gegensatz steht zu derjenigen der Mehrheit des Kongresses und der polnischen Regierung. Und zudem glauben wir zu wissen, dass Mister Rogge weder eingesperrt noch füsiliert worden ist. Dies dürfte gerade für die Schweiz und die sogenannte westliche Welt ein kraftvolles Argument für unsere Sache sein.

Wir fühlen uns eng verbunden mit allen Völkern und mit allen Kräften, die in der Welt für den Frieden kämpfen. Wir sind ihrer Unterstützung sicher; wir werden alles tun, damit unser Land sich seiner Vergangenheit und seiner besten humanitären Traditionen würdig erweist und damit den Platz einnimmt, den es heute schon im weltumspannenden Kampfe für die Verteidigung des Friedens einnehmen sollte.

festzuhalten, darum nur ein paar, die besonders typisch sind. Man spricht immer vom Aufbauen der Völker. Hier sieht man ihn auf Schritt und Tritt und zwar in seinem wörtlichsten Sinn. Man macht sich nur schwer ein Bild von dieser Stadt, die sich aus drei Elementen zusammensetzt: erstens aus wenigen Ruinen und vielen leeren Plätzen, den Stätten der zerstörten und schon «enttrümmerten» Gebäude, zweitens aus schon reparierten und neugebauten Häusern und schliesslich aus Bauplätzen. Es ist ganz gleichgültig, wo man steht in dieser Stadt, man sieht überall Bauplätze und Gerüste. Und überall sieht man, dass hier planmässig vorgegangen wird. Gerade dies ist das Wichtigste, das die grossen Perspektiven für das Volk eröffnet, und das ist die Garantie dafür, dass es diesem Volk immer besser gehen muss. Zum Beispiel werden gewisse zerstörte Hausteile noch nicht repariert, weil man sie offenbar nicht braucht. Auch manche Fassade könnte einen neuen Verputz vertragen. Was aber unbedingt nötig ist, ist die Instandstellung des Daches, der Mauern und der Fenster — dann kann das Haus bewohnt werden. Viele schöne Bauten in ganze Strassen wur-

KURZNACHRICHTEN

In Genf beginnen Verhandlungen zwischen sieben europäischen Regierungen, die den Zweck haben, den Getreidehandel zu fördern. Die Besprechungen wurden an der europäischen Getreidekonferenz in Aussicht genommen, die in Genf unter dem Patronat der Wirtschaftskommission für Europa zusammentrat. An der Getreidekonferenz waren 18 europäische Länder, Kanada und die Vereinigten Staaten beteiligt. Dabei wurden die Möglichkeiten des Getreideaustausches zwischen Ost- und Westeuropa erörtert. Zweiseitige Verhandlungen begannen von Dänemark, Frankreich, Holland, Norwegen und Schweden mit der Sowjetunion. Gleichzeitig verhandelt Holland mit Polen.

Das Zentrale Friedenskomitee der Eisenbahnverwaltung in Magdeburg veröffentlicht eine Resolution, in welcher im Namen von 30 000 Arbeitern gefordert wird, dass die anglo-amerikanischen Behörden unverzüglich den Transport von Kriegsmaterial nach Westberlin durch das Gebiet der deutschen demokratischen Republik einstellen. In der Resolution wird ferner erklärt: «Wir verlangen, dass unsere Arbeiter diese Transporte nicht mehr durchführen müssen. Die Gefühle unserer Eisenbahner werden weitere Transporte amerikanischen Kriegsmaterials durch unsere demokratische Republik nach Berlin nicht zulassen.»

Die Generalversammlung der Vereinigten Nationen hat gegen die Stimmen der fortschrittlichen Staaten den zwanzigjährigen «Friedensplan» Trygve Lies gutgeheissen. Die Generalversammlung der UNO lehnte ein sowjetisches Friedensprogramm ab, welches die Regelung der Frage der Vertretung Chinas in den Vereinigten Nationen und die Einberufung einer Sondersession des Sicherheitsrates unter Teilnahme der Staatsoberhäupter vorgesehen hatte.

insbesondere durch das dreimonatige Verbot ihrer Presse. Der ganz grosse Verleumdungsfeldzug gegen die Deutsche Demokratische Republik und gegen die Sowjetunion konnte sich ohne einen entschlossenen Widerstand durch das Fehlen einer wahrheitsgemässen Aufklärung auswirken. Die Wähler haben hier noch nicht begriffen, dass der Antibolschewismus die Grundtorheit unserer Epoche ist; sie haben sich durch diese Verleumdung beirren lassen.»

Syngman Rhee wird frech

Söul (AFP). Präsident Syngman Rhee erhob gegen die UNO die Beschuldigung, die Teilung Koreas unnötigerweise zu verlängern, da die südkoreanische Regierung daran gehindert werde, ihre Autorität auf das Gebiet nördlich des 38. Breitengrades auszuweiten. Die südkoreanische Verwaltung sei bereit, ihre Organisation auf Nordkorea auszudehnen, um der drohenden Anarchie zuvorzukommen. werde aber

Sch

(A.) Es ist möglicherweise Hinterhaus gesteckt. Es kann sein, dass ein Mann macht, die Ware das so dass man nach Hause zu tr... je schlechter of... ger ist die «Auf... rum und Dran, ... Jetzt reisen ein... und schwatzen un... anz- und Steuer... zustimmen. Dabe... ch eine Luxusst... halten, um ja «... «Luxussteuer»... il glauben: «aha... e Luxusautos, di... d der Luxusauf... eit gefehlt: dies... se Dinge, und w... lliges Parfüm ka... ter diese Steuer... uer ist überhau... hwindel. Denn si... pier für eine üble... usussteuer», die... xus trifft, wird i... s Einwickelpapie... nsumenten und... tsteuer zu diene... umsatzsteuer im... tzt werden konn...

Die nächste Abs

in Schaffhausen... trielle, die immer... trüstung verdien... chaffhauser Na... (ts), deren Chef... tzt wird in der «... Zeitung verlang... weiz die allgem... rt werde. Diese... geschlagen von... also den Le... bokke, Basel, di... rialprogramme»... chaffhauser Steuer... ttenherzig, zu er... darum, den A... der werde auch... ch weitergehen... e Rüstungsindu... ten, sie will nic... Staate, sondern... nkesteuer, also... en Steuer. D...

militarisierung Westdeutschlands, die zum Ziel hat, aus diesem Land eine Angriffsbasis zu machen, eine ungewöhnlich schwere Gefahr für die Schweiz als Nachbar.

Unser Land ist direkt interessiert an der Existenz eines demokratischen und friedliebenden Deutschlands. Schliesslich kämpfen wir mit aller Kraft gegen die Haltung eines Grossteiles der Schweizer Presse, die tatsächlich eine Kriegspropaganda pflegt und verbreitet. Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang, einen Ausschnitt aus einem an einen Berliner Pfarrer gerichteten offenen Brief vom 17. Oktober 1950 des berühmten Basler Theologie-Professors Karl Barth zu zitieren:

ERNST THÄLMANN

Antwort auf Briefe eines

13 Kerkergegnossen Januar 1944

Man wird also das Wort «Persönlichkeit» allgemein dann verwenden müssen, wenn man einen Menschen bezeichnen will, der über die Allgemeinheit hinausragt und seine Kräfte im Dienste seines Volkes einsetzt. Diese geschlossene Einheit des Charakters ist die Vorbedingung für eine fortschrittliche Persönlichkeit, denn Wert und Rang einer Persönlichkeit hängen von seinem Charakter ab. Was ist das hohe Charakterliche an einer Persönlichkeit? Dass er in jedem Augenblick um der Idee willen sein ganzes Dasein einsetzt, um ein höheres zu gewinnen, dass er wirklich «jede Sache um ihrer selbst willen tut». Die Geschichte unseres Lebens ist hart, deshalb fordert sie ganze Menschen. Du, ich und alle Mitkämpfer für unsere grosse Sache müssen alle stark, fest, kämpferisch und zukunftsicher sein. Denn Soldat der Revolution sein, heisst: Unverbrüchliche Treue zur Sache halten, eine Treue, die sich im Leben und Sterben bewährt, heisst unbedingte Verlässlichkeit, Zuversicht, Kampfesmut und Tatkraft in allen Situationen zeigen. Die Flamme, die uns umgibt, die unsere Herzen durchglüht, die unseren Geist erfüllt, wird uns wie ein Leuchtfeuer auf den Kampfgefilten unseres Lebens begleiten.

Treu und fest, stark im Charakter und siegesbewusst im Handeln, so und nur so werden wir unser Schicksal meistern und unsere revolutionären Pflichten für die grosse, historische Mission, die uns auferlegt ist, erfüllen und dem wirklichen Sozialismus zum endgültigen Sieg verhelfen können.

«Ja! Diesem Sinne bin ich ganz ergeben, das ist der Weisheit letzter Schluss: Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muss!»

Mit revolutionären Grüßen:

Dein treuer sozialistischer Mitkämpfer und unbeugsamer Schicksalsgenosse.

Heute früh habe ich einmal die Delegation im Stich gelassen, aufgehalten durch die Schreiberei. Die meisten Delegierten machten eine Stadtrundfahrt, die ihnen einen tiefen Eindruck hinterliess, sahen sie doch unter anderem den Platz des ehemaligen Ghettos und viele andere Denkmäler von den Leiden und Kämpfen der Warschauer.

Ich schloss mich einigen zurückgebliebenen Delegierten zu einem Spaziergang «ins Blaue», das heisst ohne Führer, an. Allerdings war die vorherrschende Farbe grau; es regte mit einer bewundernswürdigen Ausdauer, was uns aber nicht abhielt, an die Weichsel zu wandern, die breit und langsam die Stadt durchfließt. Wie in der ganzen Stadt herrscht hier ein reges Leben, was man allerdings in jeder Grossstadt finden kann. Die Eigenheit dieses Lebens ist die Intensität der Arbeit. Was uns bei diesen Arbeitern an der Weichsel überraschte, waren die Schlechtwetter-Arbeitskleider. Alle hatten hohe Stiefel an aus Leder oder Gummi und Filz, die sowohl trocken wie warm halten. Und alle trugen Regenmäntel, die offensichtlich für die Arbeit (und es handelt sich um schwere Erdarbeit) in Regen und Kälte geschaffen sind.

Es ist ja nicht möglich, alle Eindrücke hier

Die westdeutschen Wähler gegen Adenauer

Zum Ergebnis der Landtagswahlen in Württemberg-Baden und Hessen schreibt die kommunistische Stuttgarter «Volksstimme» unter anderem:

«Das Wahlergebnis ist ein Protest der Bevölkerung gegen den Adenauer-Kurs, gegen die Politik der Remilitarisierung und Aufrüstung und die sich daraus ergebenden neuen Massenbelastungen. Es ist ein Protest gegen die Politik der Fortdauer der Besetzung Westdeutschlands durch die Besetzungsmächte und die Eingliederung Westdeutschlands in ihre Front gegen den Osten.»

Die Bevölkerung hat sich nicht zu einer klaren Entscheidung durchringen können. Die stärkste Partei sind die Nichtwähler. Die Wahlbeteiligung lag im allgemeinen weit unter der der Bundestagswahlen und in vielen Kreisen noch unter der an sich schon schwachen Beteiligung bei den Landtagswahlen 1946. Der grösste Teil dieser Nichtwähler ist mit dem politischen Kurs in Westdeutschland nicht einverstanden.

Die Christlichdemokratische Union als die Repräsentantin der Adenauerschen Remilitarisierungspolitik hat eine empfindliche Schlappe erlitten. Auch darin zeigt sich, dass bis weit in die bürgerlichen Kreise hinein die Erkenntnis gewachsen ist, dass der Adenauer-Kurs unsere westdeutsche Bevölkerung ins Verderben führt. Die Bindung Adenauers an die Politik der Hohen Kommissare wird von breiten Schichten seiner ehemaligen Anhänger verurteilt. Die

störte Hausteile noch nicht repariert, weil man sie offenbar nicht braucht. Auch manche Fassade könnte einen neuen Verputz vertragen. Was aber unbedingt nötig ist, ist die Instandstellung des Daches, der Mauern und der Fenster — dann kann das Haus bewohnt werden.

Viele schöne Bauten, ja ganze Strassen wurden schon so aufgebaut, wie sie vor dem Kriege waren. Allerdings wird meistens das Innere modernisiert. Welch ungeheure Arbeit der Planung hier von Architekten und Kunsthistorikern geleistet wurde, ist unvorstellbar. Zurzeit wird eine hochinteressante Ausstellung darüber im Nationalmuseum gezeigt.

Unterwegs sprachen wir mit einem südafrikanischen Delegierten, der soeben aus Sheffield kam. Dort ist der Weltfriedenskongress eröffnet und gleichzeitig nach Warschau vertagt worden. Der Delegierte erzählte von der immensen Arbeit, die von den Sheffielder Friedensfreunden geleistet worden war in der Vorbereitung und Durchorganisation auch des kleinsten Details, und er erklärte, dass die Sheffielder Bevölkerung «all right» sei. Natürlich ist sie sehr enttäuscht. Und er schloss: «Aber die Friedensbewegung wird wachsen!»

N. Bach

Gewinner in diesem Ringen um die Stimmen der Wähler sind die Sozialdemokraten. Ihre demagogische Opposition gegen die Adenauer-Regierung führte viele unzufriedene Wähler zur Stimmabgabe für sie.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands hat mit ihrer Wahlagitation unter ihnen Hoffnungen geweckt, die sie nicht erfüllen kann. Ihre Politik ist nicht prinzipiell gegen die Remilitarisierung gerichtet; sie fordert nicht den Abschluss eines Friedensvertrages und den Abzug der Besetzungstruppen; sie ist nur eine «andere Fraktion» der amerikanischen Politik in Westdeutschland. Aber immerhin ist es ihr zunächst gelungen, mit dieser Scheinopposition Wählerstimmen zu gewinnen. Die Unzufriedenheit der Menschen kommt auch in der Stimmabgabe für die Deutsche Gemeinschaft zum Ausdruck, die sich sehr bemüht hat, ihre ablehnende Haltung gegen den Adenauer-Kurs zu betonen.

Die Kommunistische Partei hat gegenüber den Bundestagswahlen an Stimmen verloren. Viele ihrer Wähler haben sich von den Terrormassnahmen gegen sie beirren lassen und sind wahrscheinlich zum grössten Teil überhaupt nicht zur Wahl gegangen. Der Adenauer-sche Erlass auf Entlassung aller Kommunisten und fortschrittlich gesinnter Demokraten aus allen staatlichen und städtischen Stellen hat einschüchternd gewirkt. Dazu kam, dass die Kommunistische Partei in ihrer gesamten Aufklärungsarbeit erheblich benachteiligt war,

gen die UNO die Beschuldigung, die Teilung Koreas unnötigerweise zu verlängern, da die südkoreanische Regierung daran gehindert werde, ihre Autorität auf das Gebiet nördlich des 38. Breitengrades auszuweiten. Die südkoreanische Verwaltung sei bereit, ihre Organisation auf Nordkorea auszudehnen, um der drohenden Anarchie zuvorzukommen, werde aber durch die Beschlüsse der Vereinten Nationen gelähmt, welche die nordkoreanischen Angelegenheiten provisorisch Zivilbeamten der UNO anvertraut hätten. Der Präsident fügte hinzu: «Wir werden weder eine Militärregierung noch eine fremde Regierung dulden».

...und wird in Minderheit versetzt

Söul (Reuter). Dem südkoreanischen Präsidenten Syngman Rhee ist es zum drittenmal nicht gelungen, die Zustimmung des koreanischen Parlaments zur Ernennung eines neuen Ministerpräsidenten zu erhalten. Korea ist seit dem letzten März ohne einen Ministerpräsidenten; damals trat Lee Bum Suk nach einer Kritik der hohen Reispreise zurück. Im April lehnte die Nationalversammlung die Ernennung des Ministers für soziale Angelegenheiten, Lee Lon Ung, zum Ministerpräsidenten ab. Lee Lon Ung trat kürzlich von seinem Posten zurück. Im September ernannte Syngman Rhee Erziehungsminister Paik zum Ministerpräsidenten. Auch diese Ernennung wurde von der Nationalversammlung nicht gebilligt.

Protest gegen Freilassung eines Kriegsverbrechers

London (Reuter). Die Agentur Tass gab bekannt, dass der sowjetische Botschafter in Washington dem Staatsdepartement eine Protestnote der Sowjetregierung wegen der bevorstehenden Freilassung von Shigemitsu stellte. Shigemitsu war japanischer Aussenminister während des Krieges. Er wurde vor zwei Jahren durch ein internationales Militärgericht als Kriegsverbrecher zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt. General MacArthur kündigte seine provisorische Freilassung am 21. November an. Die Agentur Tass erklärte, dass der Entscheid MacArthurs in der sowjetischen Protestnote als rechtswidrig und willkürlich bezeichnet werde.

Das Staatsdepartement hat diese Note der Sowjetregierung abgelehnt.

Hafenarbeiterstreik in Sydney

Sydney (Reuter). 7300 Hafenarbeiter von Sydney sind in den Streik getreten. Die Arbeit im Hafen, wo gegenwärtig 65 Schiffe liegen, wurde vollständig lahmgelegt. Der Arbeitskonflikt ist darauf zurückzuführen, dass die Hafenverwaltung eine Anzahl Docker entliess, die sich geweigert hatten, bis 9 Uhr abends zu arbeiten. Aus Protest gegen die Entlassung ihrer Arbeitskameraden legten die übrigen Docker die Arbeit nieder; sie verlangen, dass die Entlassungen rückgängig gemacht werden.

weitergehen. Rüstungsindustrie will sie will nicht Schuldenstaaten, sondern Geld geknekte Steuer, also mittels Steuer. Direkte Steuern Besitz sind verhasst. fällt auf, dass jetzt auch «Metallarbeiterzeitung» die Getränkesteuer eintritt schon die nächste Steuer ist, sie heisst allgemeine

Bankiers vor

Wenn Grossbankiers sich verhasst, so handelt es sich bei der Sache, die dem Volke n

Weitere Parteimeldungen

Es haben für den «Vorwärts» Rorschach 50 Franken, den 50.—, PdA Chur 50.—, den 70.—. Welche Sache ist die nächste?

«Liebe Freunde

Ich schicke euch meinen Brief für die Monate November und Dezember. Weil ich leider als Sanitarier begrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung habe, ist es mir nicht möglich, euch mehr zu schicken. Ich bitte um 10 Franken) zur Unterstützung zu senden. Ich bitte um 10 Franken) zur Unterstützung zu senden. Dies schreibt uns ein Arbeiter in einem Sanatorium, der diesem Sanatoriumspersonal und wünschen ihm gute Nacht.

Auch die Kleingewer

In Zürich 4 suchte ein Arbeiter den Präsidenten der «Vorwärts» gehört. Die Arbeit muss das Schweizerische die Amerikanisierung gegen die vögtischen Regierungen die Steuererpresser aufhalten. Jawohl, wir müssen den Kampf führen. Herzlich g

Willkommener «Nebe

Ohne Namensangabe erhalten wir die hier für den «Vorwärts» erwähnten Inhalt von 10 Franken, «Das 2er Kolonnen» sendet Ihnen als Unkostenbeitrag für den «Vorwärts» eine Quittung im «Vorwärts» den. Wir verdanken auf